

„Ich bekam als Kind Applaus fürs Stehlen“

Einbrecher und Krimiautor Peter Zingler las im Bürgerhauskeller

Sulzfeld. (alf) Marius, Kevin, Jan und Hendrik war die Aufregung anzumerken. Immer wieder liefen die vier Jugendlichen durch die Räume im Bürgerhauskeller, während Günter Möll die Ruhe selbst war. Gemeinsam mit den vier Junggitarristen umrahmte Möll die Autorenlesung von Peter Zingler. „Schade, dass so wenige gekommen sind“, bedauerte Gerhard Klebsattel, der an der Abendkasse nur wenig zu tun hatte.

„Ich freue mich auf die Lesung, ich habe noch nie eine Autorenlesung besucht.“ Klebsattel konnte bei seiner Premiere einem echten Star am deutschen Autorenhimmel zuhören. Der gebürtige Chemnitzer Zingler war „im ersten Leben Einbrecher, der mehr als ein Lebensjahrzehnt in verschiedenen Justizvollzugsanstalten sowohl im Inland als auch im Ausland zubrachte.“ Im zweiten Leben sei er Autor, erzählte er. „Ich habe allerdings noch nie so viele Messer im Rücken gehabt wie in der Medienbranche.“

Während seines letzten Aufenthalts in der Justizvollzugsanstalt begann Zingler, der heute in Frankfurt am Main lebt, mit dem Schreiben. Es waren JVA-typische Geschichten, erotisch angehaucht für sich

und seine Zellengenossen. Doch Zingler hatte Glück. „Ich konnte meine Geschichten an Magazine wie Playboy und Penthouse verkaufen“, erzählte er im familiären Rahmen. Schnell kam der 68-Jährige in Kontakt mit den Besuchern.

Doch wie kam Zingler überhaupt dazu, ein Einbrecher, ein Dieb zu werden? Die autobiografische Geschichte „Die Hamstertour“ erklärt es. Als fünfjähriger Bub im Nachkriegsdeutschland mit Lebensmittelmarken, Besatzungsmacht und regem Tauschhandel zog er mit der Großmutter los, um vom Stiefvater hergestellte Schuhe zu tauschen. Als er aus einem überfüllten Zug geworfen wurde und in Köln-Porz alleine in der Bahnhofsgaststätte saß, kam er in Kontakt mit belgischen Militärpolizisten. Die brachten den Fünfjährigen heim und nahmen im Gegenzug den Stiefvater mit, weil der ein gesuchter italienischer Faschist war.

„1946 hat der Kölner Kardinal Frings von der Kanzel herunter gepredigt, dass in Notzeiten alles erlaubt ist“, erzählte Zingler. Fringsen hieß das „Organisieren“ damals. „Ich bin unter diesem Aspekt aufgewachsen, dass das nicht unrechtmäßig ist. Ich bekam als Kind Applaus für das Stehlen.“ Bis zu seinem 40.



Mehr als zehn Jahre seines Lebens hat Peter Zingler in verschiedenen Gefängnissen gesessen. Heute schreibt er höchst erfolgreich Krimis und Drehbücher. Foto: alf

Lebensjahr habe er sich danach als Einbrecher und Dieb durchgeschlagen.

Doch Zingler schaffte den Absprung. Seit den 90er Jahren ist er ein gefragter Autor, bringt es bis dato auf 15 Tatortdrehbücher, viele davon für den Österreichischen Rundfunk. Vor 19 Jahren erhielt er für den Tatort „Kinderspiel“ den

Adolf-Grimme-Preis. Doch nicht nur die Kultserie der deutschen Fernsehkrimi-landschaft weiß die Ideen Zinglers zu schätzen. „Ein Fall für Zwei“, „Eurocops“, „Peter Strohm“, „Kommissar Rex“ oder „Schimanski“ – in Zinglers schöpferischem Opus fehlt kaum ein Dauerbrenner des Krimigenres.